

KULTURMANAGEMENT NEWSLETTER

Monatlicher Informationsdienst für Kultur und Management

ISSN 1610 - 2371 | Ausgabe 75 – November 2005

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

hört man Gespräche und verfolgt man aktuelle Diskussionen auf Kongressen, Tagungen und Expertentreffen, dann möchte man meinen, dass es im modernen Kulturmanagement kaum noch um Inhalte und noch weniger um kulturelle Leistungen für und mit Menschen geht. Im Mittelpunkt stehen Kosten, Sparmaßnahmen, Fördergeldakquise, rechtliche Probleme, Organisationsformen usw. Dies ist ein Grund, warum wir im Kulturmanagement Network auch die andere Seite beleuchten und uns konkret mit den Personen und Organisationen auseinandersetzen möchten, die im Kulturbetrieb Herausragendes leisten. Sie finden in dieser Ausgabe zwei Beiträge, die auf persönliche Gespräche zurückzuführen sind, ohne dass sie als Interview abgedruckt werden. Die Begegnungen mit Ilona Schmiel vom Beethovenfest und mit Maja Majer-Wallat in der Bundeskunsthalle fanden während des 8. Korrespondententreffens von Kulturmanagement Network in Bonn statt, das für uns ebenfalls eine wichtige Gelegenheit ist, das Netzwerk mit persönlichen Begegnungen zu beleben und damit zu stärken. Die nächsten Korrespondententreffen 2006 finden in Weimar und Zürich statt. Sprechen Sie uns an, wenn Sie Interesse haben, als Referent oder gastgebende Kultureinrichtung diese Begegnungen unterstützen möchten.

Diese Newsletterausgabe wurde um weitere spannende Beiträge bereichert. So waren wir und unsere Korrespondenten wieder unterwegs auf wichtigen Branchentreffs wie dem Kongress "Kinder zum Olymp" in Hamburg, der INTHEGA-Jahrestagung in Sindelfingen oder den Deutsch-Französischen Kulturbegegnungen in Freiburg. In November werden wir u.a. am Kulturbranding-Symposium in Weimar, am Kulturkongress in Freiburg und am Europäischen Kongress "Horizon 2020" in Budapest teilnehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Gespräche an Studiengängen für Kulturmanagement, so u.a. in Frankfurt/Main, München und Salzburg.

Ans Herz legen möchten wir Ihnen abschließend unseren Online-Buchbereich. Er ist in den vergangenen Jahren auf 460 Titel angewachsen - die Publikationen auf unserem internationalen Portal gar nicht eingerechnet. Die ausführlichen Buchbeschreibungen und Inhaltsangaben sowie die zahlreichen Rezensionen sollen Ihnen in Studium oder Beruf helfen, bei der Auswahl geeigneter Fachliteratur die richtige Entscheidung zu treffen. Bestellen Sie dann in unserem Online-Buchshop gleich über unsere Amazon-Links, profitieren Sie nicht nur von der schnellen und bequemen Lieferung ins Haus, sondern unterstützen Sie finanziell auch unsere Arbeit.

Ihr Dirk Schütz und Dirk Heinze
sowie das Korrespondententeam des Kulturmanagement Network

INHALT NOVEMBER 2005

1. Das Beethovenfest Bonn und seine Intendantin Ilona Schmiel
2. Ein positives Menschenbild - Grundlage für erfolgreiches Kulturmanagement
3. EVVC-Trendbarometer für die Event- und Veranstaltungsbranche
4. Digitales Kulturmagazin bietet kompakten Überblick über Kulturereignisse
5. Kuratorium junger deutscher Film gerettet
6. Professional-Bereich und Kulturradar auf Klassik.com
7. Frankfurter Buchmesse endet mit Rekordergebnis
8. Oberbürgermeisterbefragung 2006 zur Kultur
9. Buch: Jahrbuch für Kulturpolitik 2005 - Kulturpublikum
10. Buch: KulturmacherInnen. Das Österreichische Kulturhandbuch 2005/2006
11. 10 Jahre Studiengang Kulturarbeit in Potsdam
12. Rückblick: INTHEGA-Jahrestagung, Sindelfingen
13. Rückblick: Der Kongress "Kinder zum Olymp", Hamburg
14. Rückblick: Wege der Kulturen in Europa, Freiburg
15. Vorschau: "Jazzahead!"-Konferenz, Bremen

WEBSITE QUICK FINDER

[Startseite](#)
[Newsletter-Archiv](#)
[Beiträge - Themen](#)
[Beiträge - kulturelle Sparten](#)
[Bücher](#)
[Ausbildungsführer](#)
[Diskussionsforum](#)
[Terminkalender](#)
[Linksammlung](#)
[Stellenangebote](#)
[Praktikumsbörse](#)

THEMEN & HINTERGRÜNDE

Das Beethovenfest Bonn und seine Intendantin Ilona Schmiel

Ein Porträt von Michaela Delenk, Kulturmanagement Network, Weimar

Unter dem Motto „Liberté“ begann das Beethovenfest Bonn 2005 am 8. September mit einem Open Air Konzert auf dem Bonner Museumsplatz und endete am 2. Oktober mit einem gefeierten Auftritt von Ingo Metzmacher und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie der Solistin Héléne Grimaud in Brahms 1. Klavierkonzert. Kulturmanagement Network hatte während seines 8. Korrespondententreffens in Köln und Bonn die Gelegenheit, die Intendantin und Geschäftsführerin Ilona Schmiel im Endspurt des Festivals persönlich zu treffen.

Als Gradmesser des Festivals stellt Frau Schmiel die internationale Etablierung in den Vordergrund, wobei man behaupten darf, dass musikalisch die Internationalität bereits erreicht ist. Das Ziel ist aber nicht, ein ‚Salzburg am Rhein‘ zu kreieren, sondern eine gute Mischung aus neugierigen überregionalen Touristen und fachkundigem regionalem wie nationalem Publikum zu schaffen. Mit dem Regierungsumzug nach Berlin fiel zwar eine bedeutende Publikumsgruppe weg, jedoch ist bei der Unterstellung des Besuchs von Amts wegen jetzt ein ‚echteres‘ Publikum vorhanden. „Und dieses muss verführt werden!“ Diesen Leitsatz benutzt Ilona Schmiel immer wieder und untermalt ihn, indem sie zum Beispiel von „weißen“ puristischen Plakaten träumt. Einfach nur das „Wann und Wo“, keine Bilder oder Erklärungen. Also die Verführung zu dem, was der potentielle Besucher nicht kennt.

Auch Sponsoren müssen in diesem Sinne akquiriert werden. Etwa die Hälfte aller Sponsoren, so Schmiel, sind eben keine ausgewiesenen Kunstkenner und setzen verständlicherweise gern auf Bekanntes und Renommiertes. Zum Sich-Einlassen auf ein ungewöhnliches und vielleicht sogar Risiko behaftetes, aber hochinteressantes Projekt kann man aber durch Überzeugung verleiten. Die jeweilige Grundvoraussetzung dafür ist natürlich, dass die künstlerische Qualität der Angebote stimmig ist und fortwährend steigt. Somit kann das Vertrauen in den Veranstalter gestärkt werden. Der Erfolg dieser Strategie beim Beethovenfest ist messbar: die Auslastung steigt, der Sponsoringanteil ebenfalls: über 30 Prozent der Finanzierung erfolgt ausschließlich über Sponsoren- und Stiftungsbeiträge, angeworben durch persönliches Engagement der Intendantin und unterstützt durch ihr Team bei der Durchführung der jeweiligen Maßnahmen.

Ilona Schmiels Anspruch ist hoch, nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihr Publikum und das Umfeld. Sie wünscht sich eine öffentliche Auseinandersetzung mit der Kunst, die ihr verloren gegangen scheint in unserer Zeit. Das Publikum sollte eben nicht nur dort ‚abgeholt‘ werden, wo es sich gerade befindet; viele Anbieter von Kultur tun dies, ausschließlich um zu überleben. Nein, das Publikum muss den Umgang mit der Kunst wieder lernen. Hier bleibt noch viel zu tun. Die Politik sollte dabei die Attraktivität der Kunst fördern, die Presse wiederum echte Kritiken schreiben, keine Zustandsbeschreibungen. Deutschland kann sich ein Beispiel nehmen an Ländern wie Norwegen, wo eine große Offenheit für Kunst und Kultur vorhanden ist, ohne Fesseln humanistischer Art. Man gestaltet dort einfach, man wägt nicht so lange die Schwierigkeiten, mögliche Folgen und Risiken gegenüber den Erfolgschancen ab. Für all das sind mehr Kulturmanager nötig, die von Kunst und Kultur auch wirklich etwas verstehen! Ein Plädoyer für unseren facettenreichen Berufsstand.

Download: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/delenk-beethovenfest.pdf>

Ein positives Menschenbild - Grundlage für erfolgreiches Kulturmanagement

Kulturmanagement Network traf Maja Majer-Wallat, Pressesprecherin der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Ein Beitrag von Dirk Schütz, Kulturmanagement Network, Weimar

Hört man Gespräche und verfolgt man aktuelle Diskussionen auf Kongressen, Tagungen und Expertentreffen, dann möchte man meinen, dass es im modernen Kulturmanagement kaum noch um Inhalte und noch weniger um kulturelle Leistungen für und mit Menschen geht. Im Mittelpunkt stehen Kosten, Sparmaßnahmen, Fördergeldakquise, rechtliche Probleme, Organisationsformen usw. usw.

Wie beruhigend, dass es Menschen vom Schlag einer Maja Majer-Wallat gibt, Pressesprecherin der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, die mit ihrem Haus Gastgeberin für Kulturmanagement Network und sein KorrespondentInnen-Team beim 8. Korrespondententreffen in Bonn war. Sie konnte den teilnehmenden KulturmanagerInnen kompetent und pointenreich über die Entstehung und Entwicklung des Hauses Auskunft geben. Seit den ersten Planungen und der Eröffnung im Jahre 1992 ist sie dabei. Sie berichtete über ihre Arbeit und ihre ganz persönlichen Erfahrungen im Kulturmanagement, im Entwickeln und Durchführen großer Ausstellungsprojekte, im Moderieren unterschiedlichster Interessengruppen, im Umgang mit den täglichen Herausforderungen, die ständige Flexibilität, Andersdenken und Kreativität erfordern.

Gefragt, was denn die wichtigsten Kriterien und Voraussetzungen für das Zustandekommen der bisher durchgeführten Großprojekte, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen sind, antwortete sie: „Zuerst kommt das Menschliche, dann das Menschliche und dann die Inhalte, der Zeitrahmen und die Kosten...“

So erzählte Frau Majer-Wallat, unter welchen Umständen und über welche Umwege manchmal Ausstellungsprojekte wie die vergangene Dschingis Khan – Ausstellung entwickelt werden. Man greift dabei nicht nur auf persönliche Kontakte zurück und spricht nicht nur verantwortliche Direktoren auf der ganzen Welt an, die alle ihre eigenen Vorstellungen, Ängste und Wünsche haben. Auch über informelle Netzwerke und befreundete Experten findet man Zugang zu Entscheidern, bietet Hilfeleistungen bei Fremd-Projekten der angesprochenen Partner, um Unterstützung für die eigenen Vorhaben zu bekommen, baut internationale Kontakte auf oder bedient sich politischer Verbindungen, die Zugänge erleichtern können. Manchmal kommt man über abenteuerliche Umwege doch noch zum Ziel. Wer hier nicht mit einem positiven Menschenbild, ausgeprägten kommunikativen Fähigkeiten und interkulturellem Verständnis herangeht scheitert. Dass diese Fähigkeiten und Einstellungen nicht nur nach außen wirken sondern auch Grundprinzip im Umgang mit den Mitarbeitern ist, konnte man direkt live erleben. Gemeinsam besuchten wir die „Nationalschätze aus Deutschland - Von Luther zum Bauhaus“, ein Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen, einem Zusammenschluss ostdeutscher Kulturinstitutionen. Bei einer Führung der KorrespondentInnen durch die Ausstellung drohte ein übervorsichtiger Mann des Wachpersonals durch ständige Belehrungen den Besuch zu beeinträchtigen. Schnell und auch Verständnis für seine Situation und Sichtweise mitbringend, konnte der überforderte Mitarbeiter eines externen Dienstleisters an anderer Stelle im Haus eingesetzt, die Situation für die Besucher, ihn und das Haus verbessert werden. In gleicher Weise wurde auch, während der Gesprächsrunde, ein Journalistenpaar aus Skandinavien bedient (es war Wochenende) oder in einem anderen Fall schnell Besuchern eines Open-Air-Konzertes eines Fremdveranstalters auf dem Hof der Ausstellungshalle geholfen, die bereits in den frühen Morgenstunden in der Kälte wartend mit heißen Getränken versorgt wurden.

Diese Einstellung zu Menschen prägt die Arbeit von Frau Majer-Wallat und auch das Verhältnis des gesamten Teams im Haus, bei allen Spannungen und Unterschiedlichkeiten, die es immer wieder gibt. Und anders könnte man sicher auch kaum erfolgreich ca. 170 Ausstellungs-Projekte seit der Eröffnung und zahlreiche sonstige Veranstaltungen von Kinderveranstaltungen, Open-Air-Konzerten bis hin zu Staatsbesuchen meistern oder im Jahr 1,3 Millionen Besucher betreuen, was das Haus zu einem der meistbesuchten in Deutschland macht. Es wird auch deutlich im Gespräch, dass die gewählte Rechtsform einer GmbH in diesem Falle Freiheiten und Bedingungen schafft, die es erlauben, wirtschaftlicher und effektiver, ohne bürokratische Hürden, auch schnelle und unkonventionelle Entscheidungen ad hoc zu treffen. Die flachen Hierarchien, klaren Kompetenzen und kurzen Kommunikationswege sind hier deutliche Vorteile und vereinfachen die Arbeit der 80-100 Mitarbeiter sowie der Mitarbeiter der externen Dienstleister.

Der Austausch über vielfältige eigene Erfahrungen und auch die Möglichkeit im Gespräch die Persönlichkeit Maja Majer-Wallat privat kennen zu lernen, rundete den Besuch und auch das 8. Korrespondententreffen ab und bot den KulturmanagerInnen die Möglichkeit, sich vertiefter mit viel zu wenig beachteten Themen im Kulturmanagement auseinander zu setzen: der Mitarbeiterführung und -kommunikation und dem Leadership-Aspekt im Kulturmanagement. Dafür und für die vielfältigen Anregungen einen herzlichen Dank!

EVVC-Trendbarometer für die Event- und Veranstaltungsbranche

Mittels eines internet-basierten Umfragetools ist es dem Europäischen Verband der Veranstaltungs-Centren (EVVC) auch in diesem Jahr gelungen, einen Trend der Branche unter seinen Mitgliedern abzufragen. Insgesamt ist zu bemerken, dass die Einschätzungen des Business im vergangenen Jahr weitaus optimistischer waren, als sie es in diesem Jahr sind.

Die Anzahl der Veranstaltungen pro Haus hat sich von 2003 auf 2004 erheblich verringert. 2003 gaben noch 23 % der Mitglieder an, rund 1.000 Veranstaltungen pro Jahr zu beherbergen, für 2004 waren es nur noch 6 %. Die meisten EVVC-Häuser zählen bis zu 250 Veranstaltungen pro Jahr (45 % im Vergleich zu 2003: 22 %).

Hierzu entsprechend nimmt auch die Zahl der Vollzeit-Mitarbeiter in den Häusern ab. Die meisten Häuser beschäftigen 6 - 10 Mitarbeiter (32 %). Für das Jahr 2003 gaben noch 11 % der Mitglieder an, mehr als 50 Mitarbeiter zu beschäftigen, heute sind es nur noch 4 %.

Hinsichtlich der Belegung sahen im Jahr 2003 noch 39 % eine Steigerung in Sicht, ebenso 39 % eine Stagnation. Für 2004 hat sich das Blatt erheblich gewandelt: Eine Stagnation sehen nun 63 % der Mitgliedshäuser, nur noch 21 % sprechen von einer möglichen Steigerung der Belegung.

Ähnlich verhält es sich bei den Umsätzen und der Anzahl der Veranstaltungen: Während im Jahr 2003 noch 31 % der Mitglieder steigende Umsätze voraussahen, sind es heute nur noch 18 %. Stagnation wird heute von 64 % vorhergesagt - im Gegensatz zu nur 39 % im Jahre 2003.

Nicht nur die Entwicklung im eigenen Unternehmen, sondern auch die des Gesamtmarktes wird heutzutage mit 74 % als stagnierend eingestuft. 2003 beurteilten lediglich 43 % der Mitglieder den Markt als stagnierend.

Details: <http://www.evvc.org>

Digitales Kulturmagazin bietet kompakten Überblick über Kulturereignisse

Wer sich einen Überblick über wichtige Kulturereignisse verschaffen will, bekommt jetzt eine kompakte Alternative zu klassischen Feuilletons und Kulturmedien: das digitale Kulturmagazin "Summa Cultura".

Das von Kulturkennern und Medienexperten entwickelte Magazin berichtet ab dem 14. Oktober 2005 immer freitags darüber, wie führende deutschsprachige Redaktionen das aktuelle Kulturschaffen bewerten. In prägnanten Beiträgen fasst "Summa Cultura" die Inhalte und Besonderheiten von Büchern, Filmen, Operninszenierungen, Theaterstücken, Ausstellungen usw. zusammen, liefert einen Kritikerspiegel und reichert diese Resümees unter anderem mit Kurzbiografien der Künstler und Verweisen auf ähnliche Werke an.

Details: <http://www.summacultura.de>

The advertisement features a light-colored wall background. In the top right corner, there is a red speech bubble containing the text "summa cultura" in white, with "DAS DIGITALE KULTURMAGAZIN" in smaller white text below it. The main headline reads "Einfach mehr über Kultur wissen." in a large, dark font. Below this, the text "Summa Cultura - das digitale Kulturmagazin" is centered. Underneath, three digital devices are shown: an iPod, a laptop, and a tablet, each displaying the magazine's content. Below the devices, the text "als Audio-, Web- & PDF-Ausgabe" is centered. In the bottom right corner, there is a red starburst graphic with the text "jetzt testen!". At the bottom center, the website address "www.summacultura.de" is displayed. On the left side of the advertisement, there are two classical statues of men, one of whom is wearing white earbuds.

Kuratorium junger deutscher Film gerettet

Den Beschluss der Ministerpräsidenten der Bundesländer vom 20. Oktober 2005, die Finanzierung des Kuratoriums fortzuführen, haben Vorstand und die Mehrheit des Stiftungsrates der Wiesbadener Fördereinrichtung erleichtert begrüßt.

"Wir danken den Ministerpräsidenten für ihre überlegte Entscheidung und allen, die uns unterstützt haben, allen voran unseren Freunden und Kollegen aus den Filmförderinstitutionen in Bund und Ländern, die uns politisch sehr wirkungsvoll geholfen haben, aber auch den zahllosen Verbänden und Filmemachern, die an die Ministerpräsidenten appelliert haben, die Einrichtung am Leben zu erhalten", erklärte der Direktor der Stiftung, Andreas Schardt. Annähernd eintausend Solidaritätsschreiben und Aufrufe aus der Branche sind nach den Worten von Monika Reichel, Leiterin der Geschäftsstelle, abgeschickt worden. Auch das publizistische Echo war enorm. "Wir be-

trachten diese gewaltige Welle der Unterstützung als Beweis für die Wertschätzung unserer Arbeit, aber auch als Ansporn, sie fortzusetzen und zu intensivieren. Das Kuratorium wird gebraucht, das lässt sich wohl kaum mehr ernsthaft bestreiten," so Schardt weiter. Jetzt gelte es, die finanzielle Basis des Kuratoriums weiter zu konsolidieren, damit es seine Hilfe für den Kinder- und Jugendfilm sowie die Förderung filmischen Talents effizient und zukunftssicher fortsetzen könne.

Weitere Informationen: <http://www.kuratorium-junger-film.de>

Professional-Bereich und Kulturradar auf klassik.com

Der Professional-Bereich von klassik.com richtet sich speziell an diejenigen Nutzer, die beruflich mit klassischer Musik zu tun haben – Konzertveranstalter, Agenturen, Dramaturgen, Journalisten, professionelle Interpreten und Ensembles.

In diesem Teilbereich des Online-Magazins befindet sich die mit über 5.500 Interpreten wohl weltweit größte Künstler-Datenbank im Internet. Hier haben insbesondere Konzertveranstalter und Journalisten die Möglichkeit, Kontakt mit den rund 300 verantwortlichen Agenturen und Managern aufzunehmen. Um trotz der Informationsfülle Übersichtlichkeit zu gewähren, sind sämtliche Künstler nicht nur alphabetisch nach Namen, sondern auch nach verschiedenen Kategorien geordnet. Zusatzinformationen wie Fotos, Biografien, Termine und Pressemeldungen stehen – falls vom Künstler bzw. dessen Vertretung bereitgestellt – ebenfalls zur Verfügung.

Als wichtige Informationsquelle für alle Branchenvertreter bietet der Professional-Bereich auf klassik.com zudem einen Originaltext-Service für PR-Agenturen, Konzertveranstalter und Plattenlabels. Das Kultur-Radar bietet darüber hinaus eine ständig aktuelle Presseschau – Kulturmeldungen zahlreicher deutschsprachiger Feuilletons sind hier zusammengestellt. Ein Klick auf die Headline führt den Leser direkt auf den Artikel der entsprechenden herausgebenden Zeitung.

Details: <http://www.klassik.com>

Frankfurter Buchmesse endet mit Rekordergebnis

Die Frankfurter Buchmesse 2005 ist am Sonntag mit einer Rekordbeteiligung von Ausstellern und überwältigendem Zuspruch der Besucher zu Ende gegangen. Mehr als 7.200 Einzelaussteller aus 101 Ländern nahmen an der Frankfurter Buchmesse teil, rund 280.000 Besucher kamen an den fünf Messetagen auf das Frankfurter Messegelände.

Das Geschäftsklima auf der Frankfurter Buchmesse gestaltete sich durchweg positiv, Aussteller und Fachbesucher sprachen von einer konzentrierten Arbeitsmesse. Viele und teils spektakuläre Abschlüsse im internationalen Handel mit Rechten und Lizenzen kündeten von einem soliden Optimismus der Branche, deutsche Buchhändler nutzen die Chance sich mit den kommenden Bestsellern einzudecken. "Positive Stimmung unter den Ausstellern, ein engagiertes Gastland Korea, viel Publikum und wunderbare Preisträger - die Frankfurter Buchmesse war in diesem Jahr eine gelungene Mischung aus Politik, Kultur und Wirtschaft", fasste Vorsteher Dieter Schormann die Sicht des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zusammen. Buchmesse-Chef Juergen Boos stimmte dem zu: "Die Rückmeldungen von Ausstellern und Besuchern sind überwältigend positiv, die Besucherzahlen und die Reaktionen auf unser Gastland Korea machen diese Messe zu einem großen Erfolg."

Details: <http://www.buchmesse.de>

Oberbürgermeisterbefragung 2006 zur Kultur

Welche Chancen und welche Risiken sehen Sie für die Kultur 2006, diese Frage wurde in der aktuellen Ausgabe von politik und kultur den Oberbürgermeistern von Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern gestellt. 44 Oberbürgermeister haben geantwortet und geben ausführlich Auskunft zu den kulturpolitischen Schwerpunkten in ihrer Stadt, zu möglichen Risiken aber vor allem auch zu ihren kulturpolitischen Planungen im kommenden Jahr.

Beteiligt haben sich die Städte: Aachen, Bochum, Bonn, Bottrop, Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Erfurt, Erlangen, Essen, Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Fürth, Gera, Göttingen, Hagen, Hamburg, Hamm, Heidelberg, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mönchengladbach, Mülheim an der Ruhr, Münster, Neuss, Nürnberg, Oberhausen, Paderborn, Potsdam, Reutlingen, Saarbrücken, Salzgitter, Siegen, Stuttgart, Trier, Wiesbaden, Würzburg.

Download: <http://www.kulturrat.de/puk/puk06-05.pdf>

- Anzeige -



Einführung in den EU-Förderdschungel

Kompaktseminar für Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Sozialeinrichtungen, die von den europäischen Fördertöpfen profitieren wollen.

Das Seminar findet am 25. November 2005 von 10.00 bis 18.00 Uhr im Internationalen Handelszentrum, Friedrichstr. 95 in Berlin statt und kostet 195 € (exkl. MwSt.).

Weitere Infos: <http://www.emcra.com>

Telefon: 030-3180 1330, Email: Heike.Kraack@emcra.com

emcra hat langjährige Erfahrung bei der Akquisition europäischer Fördermittel. Die Trainer haben u.a. die EU-Kommission bei der Vergabe von Fördergeldern beraten. Ab Herbst 2005 bieten wir eine EU-Fundraising-Ausbildung an.

PUBLIKATIONEN

Buch: Jahrbuch für Kulturpolitik 2005 - Kulturpublikum

Eine Rezension von Veronika Schuster, Kulturmanagement Network, Weimar

Der Wandel in der heutigen Gesellschaft ist äußerst vielfältig und mit seinen neuen Ansprüchen von direktem Einfluss auf die verschiedensten Kulturinstitutionen in Deutschland. Den demographischen Veränderungen entsprechend wuchsen in den letzten Jahrzehnten unterschiedlichste Varianten des Kulturerlebnisses heran: Neues Theater und zeitgenössische Oper, Festivals und große, internationale Wanderausstellungen sorgten für Aufsehen. Museen, Volkshochschulen, kreative Workshops aller Art und zahlreiche künstlerische Schulen und Vereine konnten stetig wachsende Besucherzahlen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten verzeichnen. Trotz der anscheinend höheren Besucherzahlen blieb man bei einem erheblichen Kostenaufwand auf staatliche Unterstützung angewiesen. Seit dem schrittweisen Rückzug der öffentlichen Hand aus der Finanzierung der kulturellen Einrichtungen und der Forderung an die

Kulturschaffenden, alternative Geldquelle zu akquirieren, ist das Interesse am Publikum und den daraus zu erwartenden Vorteilen stark gestiegen.

Auch der 3. Kulturpolitische Bundeskongress der Kulturpolitischen Gesellschaft machte sich unter der Überschrift „Publikum.macht.Kultur“ den „Besucher“ zum Themenschwerpunkt (Kulturmanagement Network berichtete). Das dem Kongress folgende Jahrbuch setzt seine Schwerpunkte auf Kulturpolitik, empirische Ergebnisse, der Analyse des Publikums und dessen Gewinnung bzw. Bindung.

In kurzen Aufsätzen werden von den Autoren „in hochkarätiger Besetzung“ eine Vielzahl von Themen, Problematiken und vielleicht zukunftsweisenden Wege angerissen und dem Leser kompakt präsentiert.

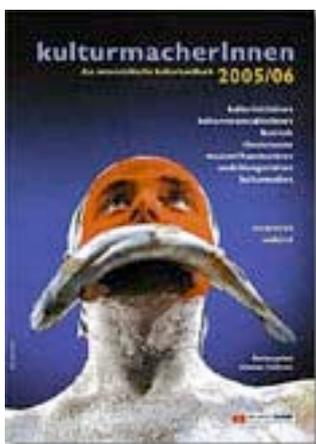
So setzen sich beispielsweise Christiana Weiss, Oliver Scheytt und Albert Göschl mit der Kulturpolitik und seinem vermittelnden Status zu Publikum auseinander, versuchen Thesen für eine zukünftige Herangehensweise von Seiten der Politik aufzuzeigen. Die genaue Analyse des Publikums im zweiten Teil des Buches schafft einen vielseitigen Überblick darüber, mit welchen Veränderungen Kultur konfrontiert ist, welchen Einfluss sie haben bzw. wie sie positiv genutzt werden können. Dass zu diesem Teil eine eingehende Studie über Kinder, Jugendlichen und anderen sozialen Gruppen (Senioren, Migranten) geliefert wird, ist eine weitere Verbildlichung der sehr divergenten Situation. Hilfreich ist, dass verschiedenste Blicke auf den Gegenstand „Publikum“ gerichtet werden: Ob nun „Die kulturelle Spaltung der Gesellschaft“ (Opaschowski), „Soziale Differenzierung und Strukturwandel des Hochpublikums“ (Rössel/Hackenbroch/Göllnitz), „Mehr ältere Menschen im Publikum!“ (Sieben), „Neues Europa – neues Interesse an Kultur“ (Hoffmann) - es wird deutlich, wie vielschichtig das Thema Publikum ist und wie beschwerlich manchmal der Zugang zu diesem sein kann.

Wenn im dritten Teil Publikumsgewinnung und Publikumsbindung als Thema angeschnitten wird, ist das eine praktische und konsequente Erweiterung der vorangegangenen Bearbeitung des Themas. Den Besucher/ Nichtbesucher anzusprechen, zu gewinnen und an die Institution zu binden, wird die zukünftige Arbeit im Bereich Kultur in hohem Maße beherrschen und für das Überleben der Einrichtungen sorgen müssen. Wenn auch die Texte im Ganzen sehr kurz gehalten sind, wird durch die Vielzahl der erarbeiteten Blickrichtungen das Thema „Publikum“ in seiner kompakten Problematik anschaulich. Zudem wird von den Autoren zu ihren Arbeiten eine kurze Literaturliste geliefert, um weitere Recherchen angreifen zu können. Die Kulturstatistik, Chronik, Literatur und Adressen am Ende des Buches erweitern den praxisnahen Bezug des Buches.

Gebundene Ausgabe - Klartext-Verlagsgesellschaft Essen, Juni 2005

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-650.html>

Buch: KulturmacherInnen. Das Österreichische Kulturhandbuch 2005/2006



Mit der vorliegenden vierten, aktualisierten und erweiterten Ausgabe des Österreichischen Kulturhandbuches steht allen Kunst- und Kulturschaffenden das derzeit umfangreichste und einzige Handbuch in diesem Bereich zur Verfügung.

Ein Überblick über die Kultur- und Kunstszene Österreichs und Südtirols auf 820 Seiten mit 3.500 einzeln recherchierten Adressen.

Seit der ersten Ausgabe hat sich das Medium um zahlreiche Kapitel erweitert. So findet man in diesem Kulturwegweiser wichtige Informationen über Kulturveranstalter, Festivals, Theater, Museen, Kulturmedien, Freie Radios, Netzwerke, Programmkinos, Ausbildungsstätten, Kunstmessen und Förderstellen.

Erstmals wird das Datenwerk auch in Form einer Internetdatenbank ab Dezember 2005 mit zahlreichen Serviceleistungen für die Benutzer angeboten. Durch die Möglichkeit der jederzeitigen Eintragung oder Korrektur wird ein laufendes update dieser Datenbank gewährleistet.

Details und Bestellung: <http://www.kulturmacherinnen.at>

AUSBILDUNG & BERUF

10 Jahre Studiengang Kulturarbeit in Potsdam

Der Diplomstudiengang Kulturarbeit an der FH Potsdam beging am 28.10.2005 sein 10jähriges Bestehen. Der Studiengang startete 1995 mit 25 Studierenden als BLK-Projekt. Gründungsbeauftragte war Frau Prof. Dr. Helene Kleine, die seit 2001 als Rektorin die Hochschule leitet. Nach Verstetigung des Studienangebotes im März 2000 und Integration in den Fachbereich Architektur und Städtebau ist er aus der Hochschule nicht mehr wegzu-denken, vor allem aber prägen die Studenten, die Absolventen und die Lehrenden die Kulturlandschaft in Brandenburg, Berlin und weit darüber hinaus. Bislang haben 143 junge Menschen ihr Studium als „Diplom-Kulturarbeiter“ abgeschlossen und sind in den unterschiedlichsten Institutionen und Organisationen des Kulturbereichs tätig: sie arbeiten im Theater „Wühlmäuse“, in der Abt. Kulturtourismus der Stadt Stuttgart, im Dresdener Theater „Junge Generation“, im Musik- und Veranstaltungsmanagement oder im „Haus der Kulturen der Welt“. Sie organisieren den „Choriner Musiksommer“, managen die „streetfootballworld“ und arbeiten im „Filmmuseum Potsdam“ und bei „Kulturland Brandenburg“.

Das Studienprogramm „Kulturarbeit“ vermittelt Schlüsselqualifikationen für die kulturellen Tätigkeitsbereiche in den Gebieten „Kultureller und sozialer Wandel“ (vertreten von Nicola Lepp), „Kultur und Management“ (Prof. Ellen Lissek-Schütz), „Kultur und Projektarbeit“ (Prof. Dr. Hermann Voegen, Studiengangsleiter und Prodekan), „Medientheorie und -praxis“ (Prof. Dr. Arthur Engelbert) sowie „Ästhetik in Theorie und Praxis“.

Praktika sind integraler Bestandteil des Studiums und die Partner aus der Praxis geben Einblick in die praktische Kulturarbeit in Kultureinrichtungen wie der „Stiftung Preussische Schlösser und Gärten“ und „Kulturland Brandenburg“, dem „Haus der Kulturen der Welt“ und der „IBA – Fürst Pückler“, aber auch im Ausland: In Warschau im Deutschen Historischen Institut, im südafrikanischen Cape Town im Mandela Metropolitan Museum of Modern Art oder im Los Angeles Chamber Orchestra. Mehrere Studierende waren als Stipendiaten der renommierten Fulbright-Stiftung weltweit in Kulturprojekten und -institutionen tätig.

Der Diplomstudiengang "Kulturarbeit" der FH Potsdam hat sich einen herausragenden Platz unter den nationalen und internationalen Ausbildungsstätten für die kulturellen Tätigkeitsbereiche erarbeitet. Dies wurde besonders beim diesjährigen ENCATC-Kongress deutlich: Studiengangsleiter Prof. Dr. Hermann Voegen wurde für die Dauer von 2 Jahren zum neuen Präsidenten gewählt. ENCATC – European Network of Cultural Administration Training Centers - ist das Europäische Netzwerk von Kulturmanagement-Ausbildern, deren Tagung im Juni die Potsdamer Kulturarbeiter ausrichteten (Kulturmanagement Network berichtete).

Details: <http://www.kulturmanagement.net/displayEducation-73.html>

- Anzeige -

Selbstmanagement im Kunstbetrieb

Autor/Herausgeber: Kathrein Weinhold

transcript Verlag, Bielefeld, Juni 2004, ca. 200 Seiten



Es bedarf neben dem künstlerischen Können zunehmend des Wissens um die Vermarktung der Kunst, um den oft mühevollen Balanceakt auf dem Kunstmarkt erfolgreich zu bestehen. Dieses an Kunstschaaffende im gesamten deutschsprachigen Raum adressierte Handbuch führt praktisches Insiderwissen und fachwissenschaftlich fundierte Erkenntnisse des Kunstmanagements zusammen. Es eröffnet Möglichkeiten, durch gezielte Strategien effektiver zu arbeiten und erfolgreicher zu agieren.

"Das Buch ist bei allen Ausführungen auf absolute Praxisnähe orientiert, weitgehend wird das künstlerische Schaffen in ein betriebswirtschaftliches Muster eingeordnet. Die Angaben sind leicht verständlich und die Kürze der Beschreibungen

wird durch einen umfangreichen Serviceteil, wie Literaturangaben und Internetadressen kompensiert." (aus der Rezension von Veronika Schuster, Kulturmanagement Network)

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-567.html>

KALENDER

Rückblick: INTHEGA-Jahrestagung

17.-18. Oktober 2005 in Sindelfingen

700 Teilnehmer konnte die Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen (INTHEGA) bei ihrer diesjährigen Herbsttagung in Sindelfingen begrüßen. Im 25. Jahr ihres Bestehens feierte die INTHEGA eine erfolgreiche Entwicklung hin zu einem bedeutenden Faktor in der deutschsprachigen Theaterlandschaft. 369 Kommunen bilden als Mitglieder diese INTHEGA. Diese finanzieren und organisieren heute 15.000



Theateraufführungen für 5,5 Millionen Theaterbesucher vor allem in den kleineren Städten und Gemeinden "in der Provinz", im ländlichen Raum, aber auch in den Großen Kreisstädten, insgesamt in etwa 600 Städten und Gemeinden in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich, vereinzelt sogar in den Niederlanden und in Luxemburg. INTHEGA-Städte sind Orte und Gemeinden, die eine eigene Theaterspielstätte, aber kein eigenes Ensemble haben. Angesichts der Tatsache, dass von ihnen zurzeit etwa 160 Millionen Euro an kommunalen Geldern in die Buchungen von Theateraufführungen investiert werden, sind die Städte mit Theatergastspielen auch zu einem unübersehbaren wirtschaftlichen Faktor geworden.

Auf dem parallel zur Tagung stattgefundenen Theatermarkt boten in Sindelfingen 138 Theatergastspiel-Anbieter ihre Produktionen für die Spielzeit 2006/07 an. Neben Tourneetheatern und Gastspielformen sind dies vor allem die Landesbühnen, aber auch die Stadttheater und freien Theaterensembles, die diesen Markt prägen. Der

INTHEGA-Theatermarkt hat sich damit zum größten Theatermarkt nicht nur im deutschsprachigen Bereich, sondern in ganz Europa entwickelt.

Auf der Tagung begrüßte Staatssekretär Michael Sieber vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Arbeit der INTHEGA in den vielen Städten und Gemeinden. In Baden-Württemberg sei deshalb auch die Entscheidung in der Diskussion um eine mögliche Streichung einer der drei Landes Bühnen bewusst für den Erhalt der drei Landes Bühnen gefallen mit der Maßgabe der Intensivierung der Gastspiele in der Breite. Die Diskussion andernorts über eine Einschränkung der Theaterarbeit im Umland und die Konzentration auf die Ballungsräume könne kein Modell für Baden-Württemberg sein.

Kulturmanagement Network nahm an der Tagung ebenfalls teil. Interessant war die Podiumsdiskussion mit Bernd Wagner (Kulturpolitische Gesellschaft), Christian Schmidt (Sächsische Landes Bühnen), August Moderer (EVVC), Hartmut Kempff (IG deutschsprachiger Tourneetheater) und als Moderator Norbert Brugger (Städtetag Baden-Württemberg). Es ging um die Frage, was sich in den letzten 25 Jahren seit Bestehen der INTHEGA geändert hat. Man führte die gewachsene Medienpräsenz und die steigende Unterhaltungsangebote auf, die ein Umdenken bei den Veranstaltern hinsichtlich Publikumsgewinnung und -bindung erforderlich machte. Christian Schmidt betonte, dass das Theater als Ort der Kommunikation und des Dialogs immer wichtiger wird. Ein zweiter Themenbereich der Diskussion spielten die Spielstätten selbst. Die Ansprüche an moderne Theater sind enorm gestiegen - Fabriken oder Open-Air-Aufführungen kamen als Erlebnisorte hinzu. Allein in Deutschland, so August Moderer, sind 60 neue Arenen und Veranstaltungshäuser in Planung oder Umsetzung. Hier gäbe es praktisch eine Entwicklung, die Erlebniswelten der Kunst auf die Häuser zu übertragen. Eine Herausforderung dabei sei es, die Häuser in Schuss zu halten und wirtschaftlicher als bisher zu führen. Bernd Wagner betonte, dass die kleine Bühnen nicht nur für das kulturelle Angebot in der Fläche, sondern auch für den künstlerischen Nachwuchs wichtig ist, der nur in großen Ausnahmefällen gleich an großen Theater- oder Konzerthäusern engagiert werden könne - ohne Breite bald keine Spitze, so die eingängige Prognose.

Rolf Bolwin vom Deutschen Bühnenverein hingegen fand offenbar in seinem Grußwort nicht den richtigen Ton - der naßforsche Vergleich zwischen stolzen 160 Jahren Bühnenverein und erst 25 Jahren INTHEGA mag bei den Anwesenden ebenso sauer aufgestoßen haben wie sein Hinweis, den INTHEGA-Mitgliedern könne es naturgemäß nicht um künstlerisch anspruchsvolle Aufführungen gehen, da sie ja nur das verkaufen könnten, was sich rechnet. Wahre Partner reden anders übereinander...

Weitere Informationen: <http://www.inthega.de>

-Anzeige-

Kulturkongress Freiburg

Kultur, Bildung und Engagement sind die Basis, Leitbild und Motor für eine neue Gesellschaft. Der Kulturkongress bietet Kulturmanagern der neuen Generation eine Dialogplattform. Er inspiriert zum Austausch, zur Diskussion und ebnet den Weg für ein innovatives Netzwerk. Wir laden Sie ein, bei Gesprächen, Vorträgen und Workshops mit uns neue Wege zu gehen.

11.-13. November 2005, Freiburg im Breisgau
Teilnehmergebühr: 25 EUR, Studenten 15 EUR

<http://www.kulturkongress.de>

Rückblick: Der Kongress "Kinder zum Olymp"

22.-24. September 2005 in Hamburg

Ein Beitrag von Dr. Martin Lücke, Korrespondent, Bochum

Nach dem ersten Kongress Kinder zum Olymp in Leipzig im Januar 2004 wurde Ende September 2005 ein weiteres Mal drei Tage lang, diesmal in Hamburg, über die Vermittlung von Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche diskutiert. Spätestens seit dem riesigen Erfolg von Rhythm is it – dem Projekt der Berliner Philharmoniker in Zusammenarbeit mit Royston Maldoon – ist die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die verschiedenen Künste in (fast) aller Munde. Und so kamen fast eintausend Teilnehmer aus allen Kunstsparten: Künstler, Politiker, Funktionäre und Lehrer, um insbesondere von unseren europäischen Nachbarn zu lernen, denn unter diesem Motto – Lernen aus der Praxis – Lernen von Europa – stand die zweite Auflage des europäischen Kongresses zur kulturellen Bildung.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung wurde die Frage aufgeworfen, wie es die europäischen Nachbarn schaffen, Kindern und Jugendlichen einen ungehinderten und frühen Zugang zur Kultur zu ermöglichen, aber auch, wie sich erfolgreiche Konzepte auf Deutschland übertragen lassen können. Denn bereits am Ende des Leipziger Kongresses 2004 stand die deutliche Aussage aller Verantwortlichen: Kinder brauchen Kultur! In mehreren positiven – aber auch einigen schlecht vorbereiteten – Diskussionsrunden sowie in vier parallel verlaufenden Foren am zweiten Kongresstag wurden außergewöhnliche und anregende europäische Kulturprojekte/ Kulturbeispiele vorgestellt und diskutiert. Nun ist es unzweifelhaft, dass unsere europäischen Nachbarn statistisch und prozentual mehr Geld und fast folglich mehr Personal für die frühe Kulturvermittlung bereitstellen. Umso erstaunlicher aber war es mit diesem Hintergrundwissen, dass die Frage nach der Nachhaltigkeit von den meisten – Ausnahme England – wenig positiv beantwortet werden konnte. In diesem Punkt hat nicht nur Deutschland Nachholbedarf, und ein Blick auf das englische Modell könnte nicht schaden.

Am Ende stand nicht nur die so genannte Hamburger Erklärung, die durch die Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder Isabel Pfeiffer-Poensgen formuliert wurde, sondern auch der Beginn des zweiten Wettbewerbs KINDER ZUM OLYMP! Der erste Wettbewerb war erfolgreich im Sommer dieses Jahres zu Ende gegangen. Hunderte Projekte bewarben sich, und in Hamburg wurden zwei der Gewinner – ein Tanz- sowie ein Buchprojekt – dem interessierten Publikum präsentiert.

Nach drei Tagen waren sich alle einig, dass ein erster Schritt hin zur Förderung der jungen und jüngsten gemacht wurde, es aber noch ein weiter Weg zu einer nachhaltigen und flächendeckenden Kunst- und Kulturvermittlung ist.

Buch "Kinder zum Olymp". 85 Kinder-Kulturprojekte aus ganz Deutschland

Kinder und Jugendliche brauchen Kultur. Gemeinsames Musizieren, Theaterspielen, Tanzen, Schreiben, Malen und Gestalten - es gibt keinen besseren Weg, Kindern die heute so oft beschworenen Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Teamfähigkeit, Flexibilität, Leistungsbereitschaft und Toleranz zu vermitteln. Kultur ist aber nicht nur wichtig, sie macht das Leben einfach schöner. Kinder sind neugierig, und Kunst und Kultur bieten so vieles, was spielerisch entdeckt werden kann - ob in der Schule, im Kindergarten oder in der Freizeit.

*Hrsg. von Karin v. Welck und M. Schweizer im Auftrag der Kulturstiftung der Länder
352 Seiten mit 130 farbigen Abbildungen, Klappenbroschur, EUR 14.80, ISBN 3-87909-829-8*

Weitere Informationen: <http://www.kinder-zum-olymp.de>

Rückblick: „Wege der Kulturen“ in Europa oder der Weg der Kultur für Europa? Die Deutsch-Französischen Kulturgespräche in Freiburg

Ein Beitrag von Anna-Melissa Handschuh, Korrespondentin, Paris

Vom 20. bis 22. Oktober fanden in Freiburg zum fünften Mal die Deutsch-Französischen Kulturgespräche Freiburg statt. Diesmal trug die Veranstaltung den Titel „Wege der Kulturen. Der flexible Mensch zwischen Welt, Europa, Nation und Region“. Neben den Hauptorganisatoren, dem Frankreich-Zentrum der Albert-Ludwigs Universität Freiburg sowie der Stadt Freiburg, waren u.a. ARTE, das Deutsch-Französische Institut Ludwigsburg, die Friedrich-Ebert Stiftung und zum ersten Mal in diesem Jahr die Kulturpolitische Gesellschaft an der Konferenz beteiligt.

Die drei Foren „Es gibt nur eine Welt“, „Am Ende bleiben Nation und Region“ und „Alle Wege führen nach Europa“ waren prominent besetzt. So nahmen u.a. Olaf Schwencke, Paulette Guinchard, die Vize-Präsidentin der französischen Nationalversammlung, der Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, Roland Bernecker, Klaus Wenger, der Geschäftsführer von ARTE Deutschland und der Schriftsteller Jean Rouaud daran teil. Die Konferenz klang mit dem Vortrag eines besonders hochrangigen Gastes aus: Pierre Moscovici, dem Vize-Präsidenten des Europäischen Parlaments und französischem Europaminister a.D., der zu den Perspektiven Europas referierte.

Olaf Schwencke betonte, dass die politischen Chancen und Möglichkeiten der Europäer auf dem weltpolitischen Parkett ganz unmittelbar mit Ihrer engen Zusammenarbeit im Team der 25 verknüpft seien. „Die Europäer müssen sich auf sich selbst besinnen. Dann ist auch die Chance gegeben, dass Europa seinen Weg findet“ fasste er zusammen.

Einig war man sich dabei, dass das europäische Projekt „die Menschen“ wieder zurück gewinnen müsse, denn die habe man „nicht mitgenommen“.

Vor dem Hintergrund dieser Feststellung erschien der Vortrag von Roland Bernecker, über die Zusammenarbeit der EU-Staaten bei der Findung eines gesamteuropäischen Standpunktes für die UNESCO-Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt, fast als „europäischer Lichtblick“. Den am 20. Oktober 2005 verabschiedeten Völkerrechtsvertrag, der jetzt zur Ratifizierung durch die UNESCO-Mitgliedsstaaten ansteht, wertete Bernecker als „ungewöhnliche Erfolgsgeschichte der Europäischen Union“. Alle Mitgliedsstaaten hätten die jeweiligen nationalen Ängste, das eigene kulturelle Profil könne bei dieser Premiere gemeinsamer EU-Außenkulturpolitik verloren gehen, hinter die Notwendigkeit einer gemeinsamen Position zurück gestellt. Letztlich ging laut Bernecker die gesamteuropäische Position vollständig in den neuen Völkerrechtstext ein.

Mit dem Bericht Berneckers schien sich der Kreis inhaltlich zu schließen. So hatte Schwencke seine Argumentation mit der Position Jeremy Rifkins untermauert, nach der der Stimme der Europäer, als eine Stimme des europäischen Verbunds, auf dem internationalen Parkett vollkommen anderes Gewicht beizumessen wäre, als vereinzelt. Auch Klaus Wenger verwies auf die Notwendigkeit für alle Mitgliedsstaaten, sich klar zu europäischen Positionen zu bekennen.

Pierre Moscovicis Diagnose der Krise der EU fiel klar aus: Man habe zwar Europa geschaffen, aber keine „citoyens européens“ (dt. „europäische Bürger“). Diese Feststellung schien sich auch in den Erläuterungen Berneckers, über die gute Zusammenarbeit der nationalen Delegationen innerhalb der UNESCO, widerzuspiegeln. So schilderte er, wie tief das das französische „Non“ zum Verfassungsvertrag, die Delegierten mitten in den Konventionsverhandlungen getroffen habe.

So vielfältig die Probleme Europas sein mögen, ließ sich während der Konferenz doch feststellen, dass die Europäische Union zweierlei zu ihrem Fortbestand zu bedürfen scheint. Das scheint einerseits die Notwendigkeit zu sein, dass sich die Mitglieds-

staaten Europas zum europäischen Projekt bekennen und dies andererseits den eigenen Bürgern kommunizieren.

Europa ist ins Stocken geraten und dennoch machten die Deutsch-Französische Kulturgespräche eines klar: Genau in dieser Krise erzielte die Union eine unglaubliche Einigung auf einem Politikfeld, das sie eher stiefmütterlich behandelt: Europäische Kulturpolitik. Kaum wurde die EU-Kommission zum Sprachrohr ihrer Mitglieder im Zuge der Konventionsverhandlungen, wurde auf Seiten der USA bereits Protest laut, dass Brüssel dafür gar nicht die Kompetenz besäße. Dennoch mussten sie akzeptieren, dass Europa über Brüssel mit einer Stimme sprach. Dennoch: Die Berichterstattung der Medien über diesen Erfolg fällt, genauso wie die Kommunikation dessen durch die einzelnen Regierungen, eher mager aus.

Auf der Freiburger Konferenz stellte der Vorstandsvorsitzende des Frankreich-Zentrums Rolf G. Renner die Frage, was die Kultur für Europa leisten könne. Diese dürfte damit wohl nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch in ihrem Stellenwert für die Europäische Union mehr als hinreichend beantwortet sein.

Vorschau: Jazzahead-Konferenz

Vom 23. bis zum 26. März 2006 findet in Bremen die erste deutsche umfassende Konferenz zum Thema Jazz statt. In den unterschiedlichen Sektionen Konferenz, Festival, Management Symposium, Ausstellung und Verbände wird bei "jazzahead!" vier Tage lang über aktuelle Tendenzen des Jazz diskutiert.

Vom ersten Ton bis hin zur Konzerttournee, zur fertigen CD - was immer Musikerinnen und Musikern auf dem Weg durch diese Musik an Chancen, Risiken und Nebenwirkungen bevor stehen kann, soll im Rahmen der Konferenz zum Thema werden können. Wer bietet die beste Ausbildung? Welche ersten Schritte führen nach deren erfolgreichem Abschluss am sichersten auf den Profi-Weg? Was erfordert der Markt an Organisationsfähigkeit und Rechtskenntnis? Wie findet die Arbeit an der Musik auch den richtigen Lohn? Wer sichert die Rechte am Kunstprodukt "Jazz"? Die Konferenz bittet Fachleute aus all jenen Bereichen zu Wort, mit denen die Musikerin und der Musiker unweigerlich in Kontakt geraten auf dem Weg zur Jazz-Karriere. Im "Star-Talk" geben prominente Musiker Auskunft darüber, wie dieser Weg zu schaffen ist.

Moderne Manager wissen um die Nähe zwischen Wirtschaft und Künsten - längst haben sie von den chaotisch-kreativen Prozessen zu lernen begonnen, die etwa zur Auf-führung eines Theaterstückes führen oder den Ablauf eines Jazz-Arrangements strukturieren. Eine zeitgenössische Konzernführung nimmt Abschied von simplen Hierarchien, zwischen denen es nur Befehlen und Gehorchen gibt - im Zusammenklang der unterschiedlichsten Stimmen können sich wichtige Entscheidungen oft viel besser, weil kreativer entwickeln. Das "jazzahead!"-Symposium erkundet, wie viel die Freiheit des einen mit der Ordnung des anderen zu tun hat.

Wer bietet wem die beste Ausstattung und die tiefendste Begleitung für die Arbeit am eigenen Jazz-Produkt? Wer hilft jungen Musikerinnen und Musikern bei der Orientierung zwischen den Zwängen und Notwendigkeiten des Jazzmarktes und gibt ihnen professionelle Schützenhilfe? Labels und Studios, Instrumentenbauer und Hersteller technischer Equipments sowie Management-Agenturen geben im Ausstellungsbereich Antworten auf diese und ähnliche Fragen. Die deutschen Musikhochschulen stellen die inhaltlichen Schwerpunkte ihrer Ausbildung dar. Das "jazz-café" wird dabei zum Ort der ungezwungenen Kommunikation, hier werden auch (Foto-)Ausstellungen und Jazzvideos zu hören und zu sehen sein.

Details: <http://www.jazzahead.de>

- Anzeige -

Kulturvermittlung - zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing

Autor/Hrg.: Birgit Mandel

transcript Verlag, Bielefeld, Oktober 2005, 250 Seiten



Das Buch diskutiert erstmalig nicht nur spartenspezifisch, sondern aus einer übergreifenden Perspektive die Entwicklung, den Stellenwert und das Zukunftspotential der Kulturvermittlung aus Sicht von Kulturpolitikern, Lehrender kulturvermittelnder Studiengänge und Kulturschaffender. Wie zukunftssträchtige Formen der Kulturvermittlung aussehen können, zeigen Beispiele, deren Spektrum von der Theaterpädagogik als Institutionen übergreifendes Prinzip, über die Jugendkunstschularbeit mit neuen Medien und neuen Konzepten von Kulturpädagogik an Schulen, von innovativen kulturellen Interventionen in der Stadtentwicklung über Edutainment und Eventmarketing als Kulturvermittlung reicht.

Details und Bestellung: <http://www.kulturmanagement.net/Books-id-666.html>

IMPRESSUM

Kulturmanagement Network Dirk Schütz & Dirk Heinze GbR

PF 1198, D-99409 Weimar | Paul-Schneider-Str. 17, D-99423 Weimar

Telefon: +49 (0) 3643 255 328 | Telefon/Telefax: +49 (0) 3643 801 765

Email: info@kulturmanagement.net | Internet: <http://www.kulturmanagement.net>

V.i.S.d.P.: Dirk Heinze

Für eine größere Darstellung der Texte nutzen Sie bitte die Zoom-Funktion des Acrobat Reader. Der Ausdruck des Dokuments für den eigenen Bedarf ist möglich.

Die Weiterleitung der PDF-Datei oder seiner ausgedruckten Version an Dritte ist nicht gestattet! Die Weiterleitung oder Vervielfältigung des Newsletters jeglicher Art innerhalb Ihrer Institution oder Ihres Studiengangs ist eine Verletzung des Copyrights und damit illegal.

Die Abonnenten des Kulturmanagement Stellenmarktes sowie Journalisten erhalten den Newsletter kostenfrei. Alle anderen Leser erhalten den Newsletter einzeln als Download. Bisher erschienene Newsletterausgaben können Sie im Newsletterarchiv für 1 EUR herunterladen. Ab Januar 2006 ist der Newsletter kostenfrei für alle registrierten Nutzer des Portals Kulturmanagement.Net erhältlich.

Weitere Informationen unter <http://newsletter.kulturmanagement.net>